

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

25.11.1853 (No. 277)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. November.

N. 277.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalt über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

** Orientalische Angelegenheiten.

Während jetzt die Waffen ruhen, gewinnen die Friedenshoffnungen wieder neuen Raum. Wir sehen Dies deutlich genug an der Stimmung der großen Börsen, deren Notierungen jetzt überall zum Steigen geneigt oder wenigstens fest sind. Auch in der Presse macht sich diese Stimmung geltend. Sie stützt sich eben auf die Ueberzeugung, daß entscheidende Kriegsergebnisse jetzt nicht mehr möglich seien, und daß der Winter eine lange Frist für neue Ausgleichungsversuche biete. Außerdem legt man neuerdings eine gewisse Wichtigkeit auf die Sendung Fuad Effendi's in das Hauptquartier Dmer Pascha's, und weist darauf hin, daß sich in Bagdad Hr. Argyropulos befinde, der bekanntlich die letzten Negotiationen in Konstantinopel geleitet hat. Man gibt dabei zu verstehen, daß Beide dazu bestimmt sein könnten, einen nochmaligen Versuch einer direkten Verständigung zwischen den beiden kriegführenden Parteien zu machen. Wir wissen nicht, ob hieran etwas Wahres ist, wollen jedoch die Sache nicht unberührt lassen.

In dem russischen Kriegsmantel ist bekanntlich die Pforte als der allein schuldige und provozierende Theil bezeichnet. Denselben Ton schlägt auch die Muse S. Karatigin's in einem dem Großfürsten-Thronfolger gewidmeten und in der Petersburger „Militärzeitung“ abgedruckten Gedichte an, welches nach den Hamburger Nachrichten in der Uebersetzung lautet, wie folgt:

Seit wann ist denn Rußland der Türkei nicht mehr fürchtbar? Wo nahmen die Osmanen die Kühnheit her? Ist's etwa so lange her, seit über den trogigen Balkan wir unser fegefechten Bannone und Banner trugen? Will die Türkei gemahnt sein an Zeiten und Orte, die, als Zeugen blutiger Kämpfe, Namen, wie die der Delow, Rumiangow und Sumparow, unferblich machen? Kennt die Macht der Russen nicht auch Asten? Hat man Navarin, Tschedme, Adria-nopel, Dschafow, Ragul, Stralla, Jemal oder etwa den letzten Kampfplatz vergessen, der beinahe die Pforte öffnete von — Konstantinopel? — Und die Türkei wagt doch den Krieg an uns zu erklären! Es muß das Verhängnis sie zu diesem Bahnhofs treiben! Der Mond scheint der Macht der Sinesen verfallen; oder neigt sich zum Untergange des Dorns Stern? Wie immerhin die Türkei uns den Fehdehandschuh zuwerfe: wir rüsten zum Kriege nur für „die gerechte Sache“, und werden, auf den Fersen vertrauend, in Ewigkeit uns nicht zu schämen haben! Von Liebe zum Jaaren und vom Glauben an Christus durchdrungen laßt uns ausziehen! ... Denn mitten in der Schlachten Kampf folgt schägend uns die heilige Weihe des allmächtigen Kreuzes und der Kirche orthodoxe Gebete!

Der Kronstädter „Satellit“ berichtet vom Kriegsschauplatz: Als unverbürgtes Gerücht wird uns mitgetheilt, daß vor einigen Tagen ein Leutnant von der walachischen Militärkriegsrechtlich erschossen worden ist, weil er mit Proklamationen von Dmer Pascha betreten worden und mit jenen Sympathien für die türkische Sache ganz offen vorgegangen ist.

Ein Konstantinopeler Korrespondent der „Allg. Ztg.“ bringt einige Nachweisungen der von den Türken gemachten Eroberungen, wie sie angeblich offiziell bei der Pforte eingegangen sein sollen. Darnach wurden bei Battum zu Gefangenen gemacht: 1 Kapitän und 200 Mann; außerdem erobert: 3 Geschütze, 3 Munitionswagen und 1500 Gewehre, darunter 1000 Büchsen. Ferner bei Kalasat 3 Offiziere, 22 Unteroffiziere, 27 Gemeine, 17 Pferde, 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 300 Kantar (Zentner) Zwieback, 600 Kil. Weizen, 500 Kil. Gerste. Endlich bei Eskaf 27 Gefangene, 112 Pferde, 12 Geschütze, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 2 Feldmühlen, 12,000 Monfrungen, 95,000 Kil. Gerste, 95,000 Kil. Weizen. „Diese Angaben“, fährt der Korrespondent fort, „tragen keineswegs den Stempel der Uebertreibung an sich, und würden außerdem, wenn sie sich bestätigten, den Beweis liefern, daß die Russen nicht, wie es hieß, die Türken durch einen Scheinrückzug in die Falle gelockt hätten. Außerdem kann ich Ihnen bestätigen, daß Fuad Effendi zur Armee geht, um Dmer Pascha bei etwaigen Unterhandlungen zur Seite zu stehen.“

Die gestern erwähnten Siegesberichte des „Journ. de Constantinople“ von der Donau lauten also:

Am letzten Samstag, den 5., langten zwei Kurier mit Depeschen des Generalgouverneurs der Provinz Biddin und des Kommandierenden der Armer von Rumelien, Dmer Pascha, bei der hohen Pforte an. Der Erste dieser Kurier brachte der Regierung die Nachricht, daß seit dem 23. Okt. andere kaiserliche Truppen die Donau passirt und sich bei Kalasat mit Jemal Pascha vereinigt hätten; letzterer verschlang sich mit der größten Thätigkeit auf diesem Punkte, ohne im geringsten durch das russische Korps, dessen Position er genommen und das man stets in Krajowa glaube, beunruhigt zu werden. Dmer Pascha hat angezeigt, daß er eine unbewohnte Insel, gegenüber Turtulal, habe okkupirt und besetzten lassen. Durch einen andern, der Pforte am 7. zugekommenen Kurier hat der Marschall angezeigt, daß an dem der Okkupation der Insel folgenden Tage 12,000 Mann auf seinen Befehl am 2. Nov. den Fluß an dieser Stelle passirt und bei Diteniza, einer Ortschaft der Insel gegenüber gelegen, vom linken Donauufer etwas entfernt, 8 Stunden von Bagdad, eine Position genommen hätten. Diteniza war durch 5000 Russen besetzt, deren Widerstand aber nicht lange

dauerte; sie zogen sich nach Bagdad zurück. Dmer Pascha selbst hat die Donau noch nicht passirt. — Großer Sieg. Diesen Morgen (den 9.) gegen 11 Uhr, während wir uns anschickten, unser Blatt zur Presse zu geben, empfing der Kriegsminister die Nachricht von einem großen, von den kaiserlichen Truppen über die russische Armee errungenen Siege. Man hat eben gesehen, daß sich 12,000 Mann der osmanischen Armee Diteniza's bemächtigt hatten, woraus sie die Russen verjagten. Hier die Details des Sieges, von dem wir eben sprachen. Neue türkische Truppen waren bei Diteniza passirt. Am 4. Nov. näberte sich ein russisches Korps, bestehend aus 24 Bataillonen Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie, 1 Regiment Kosaken und 32 Geschützen, zusammen an 30,000 Mann, Diteniza, um eine Schlacht zu liefern. Die kaiserlichen Truppen trafen alsbald ihre Vorkehrungen, um sie gut zu empfangen. Das Zentrum kommandirte Achmed Pascha, den rechten Flügel Mustafa Pascha, und den linken Flügel Jemal Pascha. Reza Pascha kommandirte die Artillerie in Diteniza und Khalid Pascha auf der Insel. Die Aktion begann um 12 1/2 Uhr Mittags, und um 7 Uhr befand sich die russische Armee in der vollständigsten Unordnung. Sie ließ auf dem Schlachtfeld eine Menge Gewehre, Kriegsgerät und Munition, was Alles zu Dmer Pascha auf der andern Seite des Stromes gebracht wurde; sie ließ dort auch 800 Tode. Aber während des Kampfes waren 20 Karren feils beschäftigt, die Leichname derer, welche unter der Bucht der kaiserlichen Truppen fielen, wegzuschaffen; letztere ließen den Kanonendonner schweigen, als die Russen ihre Tode wegfürten. Dieser edle Zug bedarf keines Kommentars. — Die kaiserliche Armee hat 13 Tode und 72 Verwundete. Wenn die türkische Armee keine Gefangenen gemacht hat, so ist Dies sehr wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß sie keine Kavallerie hatte, um die fliehenden, welche durch die russische Kavallerie gedeckt waren, verfolgen zu können.

Von Yera, 10. Nov., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die hohe Pforte entwickelt stets noch eine große Thätigkeit; aus den entferntesten Winkeln des weitausläufigen Reiches wird noch der letzte Rest wehrfähiger Mannschaft nach der Donau geschleppt. Auch ist eine zweite Abtheilung der türkisch-egyptischen Flotte nach dem Schwarzen Meere gegangen. Das französisch-englische Geschwader im Bosporus ist gestern durch den „Friedland“ und den „Napoleon“ verstärkt worden, und heute zogen durch den Morgennebel stolz und geheimnißvoll drei französische Dreidecker nach der Bosporusmündung hinaus und weckten die noch schlafenden Bewohner Stambul's mit ihrem Donnergeräusch. Auch jetzt, während ich Dieses schreibe, erscheint an der Seraisspize ein englischer Dreidecker, grüßt und fährt stolz an der Stadt Konstantinopel vorbei. Bis zum 14. sollen die ganzen Flotten bei Bujukdere versammelt sein. Alle diese Zurüstungen, im Verein mit dem bei Battum Errungenen und den Siegesnachrichten von der Donau, haben vielen sonst vernünftigen Leuten die Köpfe rein verdreht; man hält Rußland für überwunden und gedemüthigt und wünscht sich öffentlich Glück; die Andern aber stehen ernst und still und harren, was da kommen will.“

Die militärischen Operationen am Kaukasus.

Die seitherige Kriegsführung der Türken an der Donau hat sich mit vieler Leichtigkeit überblicken lassen; weniger dagegen die Operationen in Asien. Wir wollen daher die seitherigen und künftigen Unternehmungen der Türken auf dieser Seite verhandelt machen.

Der erste und Hauptzweck der Türken muß wohl sein, die Provinz Georgien von aller Verbindung mit Rußland abzuschneiden; ist Dies bewerkstelligt, so fällt die Provinz mit leichter Mühe in die Hände der Eroberer, da die vorhandenen Militärkräfte der Russen nicht auszureichen scheinen und die Bevölkerung nichts weniger als rußlandfreundlich gesinnt ist. Hauptzweck der kriegerischen Stämme des Kaukasus muß wohl sein, die Kordone zu zerstören, mit welchen Rußland an Meeren, Flüssen und Straßen die freien Gebirgsvölker umzogen hat. Gelingt Dies, so ist der eben angedeutete Hauptzweck der Türken zum Wesentlichsten erreicht, daher die Bundesgenossenschaft der Türken und Tscherkessen zc. eine sehr naturgemäße und für den Ausgang des Krieges von höchster Wichtigkeit. Drittens haben die Türken gegen das unzuverlässige Persien hin Front zu machen, um jene Operationen zu decken.

Was diesen letztern Zweck betrifft, so weiß man noch nichts Näheres von den Unternehmungen der Türken. Vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten hieß es, ein Armeekorps sei in Bagdad konzentriert, ohne daß man seitdem vernommen hätte, ob es diesen Standort verlassen habe oder nicht. Wahrscheinlich ist, daß es den wichtigen Grenzplatz noch okkupirt, von welchem aus es gleichzeitig Persien im Schach hält und gegen Georgien Front macht. Sollte es zum Vorrücken kommandirt werden, so kann es entweder gleichzeitig mit dem in Kar's postirten Korps konzentrisch auf Erivan, die Hauptstadt Armeniens, fallen oder aber selbständig dem Laufe der Araxes folgen und das untere Thal des Kur sammt der Hafenstadt Baku am Kaspischen Meer bedrohen.

Von Kar's ist Abdi Pascha, welcher mit Selim Pascha das Oberkommando über die gesammte asiatische Armee theilt, ausgerückt. Auf seiner Route liegt zuerst die russische Grenz-

festung Gumri, nach deren Bewältigung er sich beliebig nach Erivan wenden oder quer über das Gebirge auf Tiflis lossteuern könnte, um so von der Hauptstadt Georgiens Besitz zu ergreifen, während Selim Pascha im Norden das Terrain säubern würde. Die Unternehmung Abdi Pascha's hat jedoch bereits einen Stoß erlitten, wenn man den russischen Kriegsberichten Glauben schenken darf.

Der Verbindungswege nach Georgien hat Rußland vier. Der östliche ist der auf dem Kaspischen Meer. Von Astrachan und Kisljar an den Mündungen des Terel aus können zu Schiffe die Forts Derbend, Prissan zc. und obgenannte georgische Hafenstadt Baku verproviantirt und unterstützt werden. Die Abgelegtheit dieser Route und die bekannte Secuntätigkeit der russischen Matrosen läßt jedoch auf dieser Seite keine bedeutenden Ereignisse erwarten.

Die zweite Verbindung geschieht auf der Straße längs des Kaspischen Meeres. Dieselbe kann von den entschieden feindseligen Lesghiern jeden Augenblick beunruhigt werden, und leicht ist es möglich, daß sie die ihnen günstige Winterszeit auch zur Verrennung der an dieser Straße liegenden Forts benützen. Sollte wirklich das oben erwähnte Korps von Bajazet in das untere Georgien einfallen, so reicht es den Lesghiern bei Baku die Hand.

Die dritte Verbindung zieht sich mitten durch den Kaukasus, durch das Kasbekesflüß durch, von Jekaterinograd über Wladikawkas und Darial nach Tiflis. Hier werden voraussichtlich mit die blutigsten Kämpfe geliefert werden und die erste Arbeit fällt den anliegenden Tschetschenen und Osseten zu, von welchen es bereits dieser Tage hieß, daß sie das Fort Darial berennen.

Die vierte und wichtigste Verbindung endlich geht über das Schwarze Meer nach Redute-Kale, von wo die nächste Straße nach Tiflis führt. Dies ist der wichtigste Kriegsschauplatz. Von hier hat man bis jetzt die meisten und sichersten Nachrichten. Selim Pascha marschirt mit dem Gros seiner Armee rasch auf die Straße von Redute-Kale nach Tiflis los. Das erste am Wege gelegene Fort St. Nikolai ist überrumpelt; das zweite, Vort, ist angegriffen, und fällt auch dieses in die Hände der Türken. So ist die nächste Aufgabe die Eroberung von Redute-Kale selbst. Fällt auch dieses, so sind die Türken Herren der wichtigsten Straße, und geräth zugleich Darial oder gar Wladikawkas in die Gewalt der Tschetschenen, so ist Georgien ein für die Russen verlorenes Land.

Weiterer Zweck der vereinigten Türken und kaukasischen Bergvölker kann dann nur noch sein, theils von Georgien selbst Besitz zu ergreifen, theils die übrigen Kordonsfesten zu brechen. Letzteres geschieht, indem man einestheils von Wladikawkas aus die Festungen am Terel, andernteils die nördlicheren Forts am Schwarzen Meere angreift, wo von oben die Tscherkessen, von unten die Türken operiren werden. Hiefür ist gerade die Winterszeit die geeignetste, weil dann das Schwarze Meer durch heftige Stürme unsicher ist, von den russischen Geschwadern nicht gerne befahren wird und daher die fraglichen Forts so zu sagen aller Unterstützung ermangeln.

Man sieht, die Lage der Russen ist hier schwierig genug; und bedenkt man, wie viele Mühe und Verluste es sie schon seit Jahrzehnten gekostet hat, um gegen einzelne Bergstämme jene Kordone zu errichten und zu erhalten, so mag man ermessen, wie viele Kräfte sie aufbieten müssen, um gegen einen Sturm der vereinigten Bergvölker und türkischen Armee Stand zu halten. Daß dadurch auch die Mittel sehr in Anspruch genommen werden, welche an der Donau nöthig sein könnten, liegt nahe.

Deutschland.

X Von der Enz, 23. Nov. Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß jetzt selten Jemand gern Geld aufs Land ausleiht; der Grund liegt gewiß vorzugsweise darin, daß öfters die Unterpächter zu Gunsten der Kapitalaufnehmer zu hoch tarirt werden und die Pfandschreibereien nur ein Jahr lang für ihre Taxationen verantwortlich sind. Ein Mittel, die Kreditoren hierin sicher zu stellen, möchte darin liegen, daß die Gemeinden angehalten werden sollten, in Fällen, wo bei einer Vollstreckung Niemand bietet oder der Anschlag nicht erreicht wird, ins Mittel zu treten, damit wenigstens der erste Pfandgläubiger, dem die Grundstücke speziell verschrieben sind, vollständig bezahlt würde. Wäre dies der Fall, so würden sicher die Pfandgerichte ihre Taxationen vorsichtiger bewirken und Jedermann würde gerne Geld darleihen, da es daran nicht mangelt; wäre eine Gemeindefasse nicht bemittelt, so möchte sie die Beträge umlegen, worauf dann Alle wieder daran zu bezahlen hätten. Wir glauben, dieses Mittel, wäre es geleglich eingeführt, wäre eines der wirksamsten Hebel zur Wiederherstellung des Credits, zumal auf dem Lande.

△ Vom Neckar, 24. Nov. Der Thronwechsel in Portugal gewinnt Angesichts der Umstände, unter denen er vor sich gegangen ist, eine doppelte Bedeutung. Der Thronfolger hat eben sein 16. Lebensjahr zurückgelegt, und ein so junger Fürst dürfte in Portugal wohl kaum alle Bürgschaften für

eine sorglose Zukunft bieten. Noch ist dies Reich aus seinen Revolutionsstürmen immer nicht zur vollen innern Ruhe, zu einer durchgreifenden Regelung seiner politischen wie ökonomischen Verhältnisse gediehen. Noch gähren die Parteien, und seit zwei Jahren hat der Thronpräsident in sehr bezeichnender Weise und mit großer Offenheit die Verfolgung seiner schon einmal aufgegebenen Ansprüche wieder begonnen. Don Miguel verpflichtete sich bekanntlich durch die Uebereinkunft zu Evoramonte vom 26. Mai 1834 und durch seine eigenhändige Erklärung vom 28. desselben Monats, Portugal zu verlassen und sich in dessen Angelegenheiten nicht mehr zu mischen. Er widerrief später von Genua aus diese Zusage, und seit seiner am 24. Sept. 1851 erfolgten Vermählung mit der Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Bertheim-Rochefort deuten mehrfache Anzeichen darauf hin, daß es sein ganz ernstliches Bestreben ist, seine Ansprüche auf die portugiesische Herrschaft bei günstiger Gelegenheit auch thatsächlich zur Geltung zu bringen. Die jetzt gebotene Gelegenheit dürfte für die Miguelisten immerhin Anreizung genug sein, einen Versuch mit der Durchführung ihrer Pläne zu machen. Don Miguel hat seinem Erben bei der Geburt feierlich die Thronfolge gewahrt. Es steht nun zu gewärtigen, welche Schritte er unter den gegenwärtigen Verhältnissen thun werde, um seinen Worten die That folgen zu lassen. Und sollte selbst Don Miguel sich ganz ruhig verhalten, so ist damit noch keineswegs ausgeschlossen, daß nicht seine Parteigänger auf eigene Hand in Unternehmungen sich einlassen, durch welche die Ruhe des westlichen Theils der pyrenäischen Halbinsel aufs neue wieder getrübt werden könnte.

Wertheim, 22. Nov. (M. u. T. B.) Sr. Durchl. der Fürst Georg zu Löwenstein, stets gewohnt, bedeutungsvolle und festliche Tage seines Hauses mit Werken des Wohlwollens gegen unsere Stadt freundlichst zu bezeichnen, hat davon an seinem jüngst gefeierten Geburtsfeste einen neuen Beweis gegeben, indem Hochderselbe in die hiesige evangelische Stadtkirche eine Altarbedeckung von schwerem Seidenstoff mit schöner Stickerei gestiftet und solche mit huldvollen Worten dem Kirchengemeinderath übergeben hat.

Freiburg, 23. Nov. Die öffentlichen Sitzungen des Schwurgerichts für den Oberheinkreis werden für das laufende 4. Quartal Montag, den 12. Dez. d. J., Morgens 8 Uhr, im Sitzungssaale des Großh. Hofgerichts eröffnet.

München, 22. Nov. Mit dem Heutigen beginnt die Thätigkeit des bayrischen Landtags. Nach der „N. M. Z.“ waren bis heute Mittag 107 Mitglieder der Zweiten Kammer eingetroffen. Zum ersten Präsidenten derselben wurde der Graf v. Hegenberg-Dux mit 96 von 102, zum zweiten Präsidenten Prof. Dr. Weis mit 77 Stimmen wieder gewählt.

Mürnberg, 21. Nov. (Mürnberg. C.) Dem Vorstand des germanischen Museums ist heute die amtliche Mittheilung aus Koburg gemacht worden, daß das herzogl. Staatsministerium den Entwurf zu einer Vertragsurkunde, sowie überhaupt die Vorarbeiten für die Aufnahme des Museums auf der Feste Koburg bereits in Angriff genommen hat.

Darmstadt, 21. Nov. (D. Z.) Der Landtag ist auf Mitte nächsten Monats (15. Dez.) zusammenberufen worden.

Wiesbaden, 23. Nov. Der Bischof Blum von Limburg hat schon seit längerer Zeit eine Streitigkeit, wegen der er jetzt vor das Kriminalgericht zu Wiesbaden geladen ist. Die Angelegenheit, um die es sich handelt, ist nach dem „Frankf. Journ.“ folgende: Der Frühmesse-Pfarrverwalter zu Neuborf, Justizamts-Eiville, hatte außer seinem Gehalt auch die Gefälle (sog. Interkalargefälle) in Anspruch genommen, die Regierung aber dieselben, als ungesetzlich, durch ein förmliches Dekret ihm verweigert. Darauf hat dieser bei dem Gorden'schen Fonds zu Limburg, welcher vom Bischof und Dompfater verwaltet wird, recidirt. Der Bischof ließ nun den Lokalkirchenfonds, resp. den Kirchenvorstand, wegen Nichtzahlung der Gefällsumme verklagen, verbot aber gleichzeitig dem Kirchenvorstand bei Strafe der Exkommunikation, vor Gericht an dem von demselben bestimmten Termine zu erscheinen, wodurch er in contumaciam verurtheilt wurde. Darauf hin hat nun die Regierung den Bischof vor Gericht belangen lassen und wurde derselbe auch wegen „Erpressung“ in Untersuchung gezogen.

Frankfurt, 23. Nov. (Fr. Z.) Seit der Wiedereröffnung der Bundestags-Sitzungen ist die Preßfrage noch nicht wieder vorgekommen. Sie befindet sich noch in ihrem früheren Stadium, und wenn Zeitungen bereits wissen wollen, eine Einigung über die Ausführvorträge sei nicht erreicht worden, so liegt für den Augenblick noch Nichts vor, was diese Angabe thatsächlich bestätigte. Der Termin für die Einholung der Instruktionen lief erst mit dem 19. d. M. ab. Die Umfrage nach denselben darf somit als bevorstehend betrachtet werden und mit ihr die nächste Entscheidung.

Mainz, 20. Nov. Der nach Angabe der „New-York Tribune“ zum Konsul der vereinigten Staaten von Nordamerika in den beiden Hessen und in Nassau ernannte Johann Baptist Müller-Melchior von New-York (John B. Melchior of New-York) soll Hr. Dr. Johann Baptist Müller-Melchior in Mainz sein. Die Ernennung soll dem Bernehmen nach durch die Vermittlung der H. H. Ziz und Konsorten erfolgt sein und soll das gleiche Manöver auch in einigen andern Staaten zur Ausführung kommen. Im vorliegenden Falle handelt es sich, abgesehen von den Schwierigkeiten bei der mangelhaften Bezeichnung der Ernennung, darum, ob dem neuen amerikanischen Konsul von den betreffenden Staaten das Exequatur ertheilt werden wird. Da die Verordnung besteht, daß in der Bundesfestung Mainz durchaus kein auswärtiger diplomatischer Agent seinen Wohnsitz nehmen darf, soll Dr. Müller-Melchior beabsichtigen, seine künftige Kanzlei in das neue Etablissement von Lehne in der Nähe von Mainz zu verlegen.

Kassel, 22. Nov. (R. Z.) Auf der Tagesordnung der

heutigen Sitzung der Zweiten Ständekammer standen zunächst drei von der Ersten Kammer gefasste Beschlüsse in Betreff der Gemeindeordnung, welche mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer in dieser Beziehung nicht übereinstimmen. Nach einer längeren Diskussion wurde durch Mehrheitsbeschluss das Beharren bei den früheren Abstimmungen erklärt. Der zweite Gegenstand betraf das Jagdrecht und seine Ausübung. Die Kammer beschloß, den Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt abzulehnen. Der Deputirte der Residenzstadt Kassel, Hr. Oberfinanzrath Zuschlag, wurde in der heutigen Sitzung beidigt.

Luxemburg, 19. Nov. Die Kammer hat endlich den vorher nach den Wünschen der Regierung geänderten Adressentwurf, und zwar einstimmig, angenommen.

Hannover, 21. Nov. Die „Hannov. Ztg.“ enthält die Anzeige vom Rücktritt des bisherigen und die Ernennung des neuen Ministeriums in folgender Weise: „Der König hat den Staatsminister, Vorsitzenden des Gesamtministeriums und Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses, Frhrn. v. Schele, den Staatsminister, Vorstand des Ministeriums der Finanzen und des Handels, Bacmeister, den Staatsminister, Vorstand des Justizministeriums, Windthorst, den Staatsminister, Vorstand des Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Hammerstein, den Staatsminister, Vorstand des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, v. Reiche, auf ihr Nachsuchen von ihren Aemtern unter Bewilligung von Ruhegehalt und unter Ernennung zu Mitgliedern des Staatsraths in Gnaden entlassen. Der König hat ferner den bisherigen Landdrosten v. Lütken zum Staatsminister, Vorsitzenden des Gesamtministeriums und Vorstand des Ministeriums des königlichen Hauses und des Ministeriums der Finanzen und des Handels, den bisherigen Geh. Kriegs- und Landwehrminister, Vorstand des Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Hammerstein, den bisherigen Geh. Legationsrath v. Lentze zum Staatsminister und Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den bisherigen Obergerichtsrath Busch zum Staatsminister und Vorstand des Justizministeriums, den bisherigen Konfistorialrath Bergmann zum Staatsminister und Vorstand des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ernannt.“

Berlin, 22. Nov. Die noch immer sich wiederholenden Gerüchte von nahe bevorstehenden Steuerungsmaßregeln, welche die Regierung zu ergreifen sich nun doch entschlossen haben sollte, verdienen nicht den mindesten Glauben. Es stehen von Seiten der Regierung keinerlei Schritte zu erwarten, welche auf dem Gebiete der Lebensmittelfrage einen Zwang zu üben beabsichtigten, weil deren natürliche Folge sich nur in einer Hemmung des Verkehrs äußern konnte. Wir erfahren denn auch aus guter Quelle, daß in der Rede, mit welcher die Kammer eröffnet werden, sich ein Passus befindet, der in diesem Sinne die Anschauungen der Regierung darlegt.

Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen hat heute früh die schon früher erwähnte Reise nach Magdeburg angetreten, um daselbst einem großen Logenseite beizuwohnen. Se. Kön. Hoheit kehrt zum Abend nach Potsdam zurück, woselbst heute ein Offiziersball stattfindet. Nächsten Freitag wird der Prinz von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm sich nach Koblenz begeben. Der junge Prinz tritt bekanntlich im Dezember von dort eine Reise nach der Schweiz und Italien an. Auf dieser wird denselben der dieser Tage hier eingetroffene Generalleutnant v. Schredenstein, Kommandeur des 7. Armeekorps, begleiten.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg treten heute Abend ihre Weiterreise nach St. Petersburg an.

In der orientalischen Frage herrscht gegenwärtig eine wahrhafte Unordnung. Von allen Seiten kommen Vermittlungsvorschläge, und keiner findet allgemeinere Annahme. Bis jetzt bietet sich noch keine Aussicht auf Herbeiführung einer Verständigung.

Zur Ermäßigung der Fleischpreise bei der noch immer andauernden Theuerung der Lebensmittel beabsichtigt die Regierung eine Herabsetzung des Eingangszolles für Schlachtvieh durchzuführen. Nach Mittheilungen aus guter Quelle dürfte schon binnen kurzer Zeit eine darauf bezügliche Verordnung zu erwarten stehen.

Berlin, 22. Nov. Wie die „Fr. Corr.“ schreibt, ist der in der jüngsten Konferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins beschlossene zweite Nachtrag zu dem Vertrage vom 25. Juli 1850 bereits ratifizirt worden von Preußen, Oesterreich, Bayern und Württemberg. Es sind noch zu erwarten die Ratifikationen von Hannover, von den Niederlanden und von Sachsen, die aller Wahrscheinlichkeit nach in kurzem eintreffen dürften. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, welche die Verwaltungen anwandten, um die Drähte der Telegraphenlinien gegen äußere Einflüsse zu wahren, kommen immer noch Störungen in der Beförderung der telegraphischen Depeschen vor, die namentlich durch Witterungsverhältnisse herbeigeführt werden. Hagelwetter, Reif, auch Regen bewirken oft eine zeitweilige Unterbrechung in der Leitungsfähigkeit der Drähte, die sofort aufhört, sobald die Stimmung der Atmosphäre sich verändert hat. Wenn daher Klagen über eine nicht genügend schnelle Beförderung von Depeschen laut werden, so ist der Grund hierzu oftmals in den Witterungsverhältnissen zu suchen. Auch treten manchmal Verzögerungen in der Beförderung durch einen zu großen Andrang von Depeschen ein. Dem Bernehmen nach soll der zuletzt erwähnte Uebelstand durch eine Vermehrung der Drähte beseitigt werden.

Königsberg, 19. Nov. (Köln. Z.) Seit einiger Zeit sind Seitens der französischen Regierung hier zwei Kabinetstaktiker stationirt, welche die resp. von Petersburg und Paris eintreffenden Depeschen weiter befördern.

Wien, 20. Nov. Der „Schles. Ztg.“ zufolge soll sich das

Ministerium des Innern zu neuen energischen Maßregeln veranlaßt sehen, um die Auswanderungslust österreichischer Staatsbürger nach Amerika möglichst zu beschränken. Obwohl ohnedies schon die Verordnung besteht, daß keinem österreichischen Unterthanen, welcher einmal nach Amerika ausgewandert, die Rückkehr nach Oesterreich gestattet ist, so wird nun auch in jenen Pagartheilungen, welche gewöhnlich einer Auswanderung nach Amerika vorangehen, die größte Beschränkung eingeführt werden, und die politischen Behörden sollen die Weisung erhalten haben, alle jene Leute, bei denen sich die Lust der Auswanderung zeigt, einbringlich vor leichtsinnigen und unüberlegten Schritten zu warnen, um nicht sich und ihre Familien einem sichern Verderben entgegenzuführen.

Wien, 22. Nov. Die politische Organisation des Großfürstenthums Siebenbürgen ist von Sr. Maj. dem Kaiser im Allgemeinen genehmigt worden und damit ein weiterer wichtiger Schritt auf der Bahn der definitiven Feststellung der administrativen Einrichtungen des Kaiserthums geschehen. Hiernach wird das Großfürstenthum in zehn Kreise mit den Hauptorten: Hermannstadt, Kronstadt, Udvarhely, Maros-Basarhely, Bistritz, Dees, Szilagy-Somlyó, Klausenburg, Karlsburg und Broos zerfallen, wobei noch zu bemerken kommt, daß gemäß dem Inhalte der in Rede stehenden Bestimmungen in jedem Kreise ein Kreisamt mit einem Kreisvorstande bestellt werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Mailand, 18. Nov. Bekanntlich hat Kadezky der Stadt Mailand aus Anlaß der Vorfälle im Februar d. J. eine Geldstrafe auferlegt, deren Betrag unter die verwundeten Soldaten vertheilt werden sollte. Diese Vertheilung hat bereits stattgefunden. So erhielten vom Kaiser-Jäger-Regimente der Oberleutnant Trotter 6000 fl., der Unterjäger Avancini 3000 fl., ein Kaiserjäger 600 fl. und ein anderer 300 fl. R.-M.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Der „Moniteur“ enthält heute ein Dekret von besonderer Wichtigkeit, welches offenbar zu Gunsten Englands und Belgiens die Eingangszölle auf Steinföhlen und rohes Eisen bedeutend ermäßigt. Diese Maßregel hat außer der finanziellen auch eine hohe politische Bedeutung. Außerdem, daß sie für die Annäherung der französischen Regierung an das Freihandelsystem zeugt, liefert sie den Beweis, daß die so oft in den auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über feindliche Absichten der französischen Regierung, welche sie gegen Belgien hegen sollte, ganz unbegründet waren, und daß die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten nie freundschaftlicher gewesen sind, als eben jetzt. Andererseits kann man in dieser Maßregel das deutliche Anzeichen von der täglich wachsenden Annäherung Frankreichs an England finden, welches bis jetzt so viele Jahre sich vergebens um die Erreichung der gegenwärtigen Konzession bemüht hat. Die natürliche Folge davon sind die wahrscheinlicher Weise nächstens zu erwartenden Gegenkonzessionen Englands in Bezug auf Einfuhr der französischen Weine und geistigen Getränke. — Ein anderes Dekret eröffnet, vorbehaltlich der später einzuholenden Genehmigung des gesetzgebenden Körpers, dem Minister des Innern einen Kredit von 3,500,000 Franken zur Unterstützung der Gemeinden, bei den zur Beschäftigung der arbeitenden Klassen unternommenen Arbeiten, namentlich Straßenbauten. In derselben Absicht, den arbeitenden Klassen besonders wegen des Herannahens der strengen Jahreszeit durch Eröffnung neuer Arbeitsquellen zu Hilfe zu kommen, legt ein weiteres Dekret dem Unterrichtsminister 500,000 Fr. aus, zur Hälfte für Gemeindeschulhäuser, zur Hälfte für Kirchen und Pfarrhäuser. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern das im Walde von Fontainebleau gelegene J. l'Empereur. Die Holzhauer und die Bewohner der benachbarten Dörfer hatten einen Triumphbogen am Fort errichtet. — Die folgenden Personen sind nach dem Hoflager von Fontainebleau abgereist: Lord und Lady Cowley, der schwedische Minister, die Gesandten Griechenlands und Sardinien, der Kriegsminister, der Prinz von Schomburg, der Graf v. Wornay etc. — Der Unterdirektor des Unterstufungsbureaus im kaiserlichen Hausministerium, Hr. Peupin, hat dem Maire des 7. Stadbezirks für die Abgebrannten in dem Viertel St. Martin im Namen des Kaisers 1000 Fr. zur Verfügung und neue Unterstufungen in Aussicht gestellt. — Die Straßburger Eisenbahn-Gesellschaft bemüht sich um die Verwirklichung, die Zweigbahn, welche in Lionville endet, bis zur belgischen Station von Arlen fortsetzen zu dürfen.

Die Versicherung der „Indep. Belge“, daß eine direkte Ausgleichung zwischen Rußland und der Türkei stattfinden sollte, hat der Spekulation Muth verliehen, und die 3proz. Rente, welche auf der heutigen Börse mit 74.05 eröffnete, stieg rasch auf 74.30. Gegen Ende der Börse waren die englischen Kurse noch nicht angeschlagen, und man wollte daraus schließen, daß die Consols bedeutend gefallen seien; zugleich verbreitete sich das Gerücht von einer neuen Anleihe der französischen Regierung, welche sie zur Bestreitung der Kriegsrückstellungen abschließen wollte. Diese Nachricht, obwohl durch keine positiven Thatsachen motivirt, drückte die Rente bis auf 73.95 herab. 3proz. 73.95. 4 1/2proz. 99.85. Sämmtliche Eisenbahn-Papiere, vorzüglich die von St. Germain, sind in Folge des heutigen Dekrets im „Moniteur“, welches den Zoll auf die Eisenbahn-Schienen heruntersetzt, gestiegen.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 22. Nov. Der Winter ist jetzt vollständig bei uns eingeleert und hat diesmal einen sehr düstern Nebel zum Begleiter. Diesem Wetter haben wir es zu danken, daß die Winterfaison endlich

vollständig eröffnet worden ist; alle Welt flüchtet sich vom Lande in die Stadt, und die Equipagen, welche in den elyäischen Feldern täglich zahlreicher werden, beweisen, daß die Gesellschaft bald vollzählig sein wird. Die schöne Welt beginnt mit der Promenade, bevor sie ihre Salons eröffnet oder sich in der Oper und bei den Italienern zeigt. Des Abends in der Loge erscheinen, heißt offiziell seine Rückkehr nach Paris anländen. Sämtliche Theater sind übrigens jeden Abend überfüllt, und die meisten müssen Hunderte von Schaulustigen zurückweisen. Im „Gymnase“, wo das neue Stück Alexandre Dumas' Sohn „Diane de Lys“ gegeben wird, ist das ganze Haus bereits für die nächsten Vorstellungen vermiethet und die Kasse wird Abends nur für die letzten Plätze geöffnet. Der großartige Erfolg der „Camelien-Dame“ wird aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Erfolg des neuen Stückes übertroffen werden. Das Baudouille hat indessen die Gelegenheit benützt, um die „Camelien-Dame“ aufs neue und zum dritten Male zur Aufführung zu bringen. Das „Duo“ bereitet ein neues Stück von Georges Sand vor. Im Palais Royal hat „Die Dame mit den weißen Nelken“, ein einaktiges, anspruchsloses, und an Komik reiches Baudouille, große Beifälle hervorgerufen.

Der Entusiasmus früherer Zeiten für die italienische Oper ist wieder erwacht. Wer die feinste Gesellschaft in ihrer vollen Pracht sehen will, muß den Saal Bentabour besuchen. Man hat berechnet, daß der Oberst Kagani bereits gegen alle Gefährlichkeiten seiner Unternehmung gedeckt ist. Babel hatte seiner Zeit mit 512,000 Fr. Auslagen für die Saison und 500,000 Fr. Voreinnahme geöffnet. Es blieben ihm noch das ganze Patente, einige Sperrfuge und Logen, die Sonntag und die außerordentlichen Vorstellungen. Oberst Kagani hat 300,000 Fr. Abonnement eingenommen und bezieht 100,000 Fr. Subvention. Wenn seine Auslagen größer sind, ist auch die Anziehungskraft seiner Truppe bedeutender. Uebrigens hat der Kaiser erklärt, daß er, falls sich am Ende der Saison ein Defizit ergibt, dasselbe aus seiner Zivilliste decken werde. Heute Abend findet in der „Italienschen Oper“ das Debüt der Mad. Parodi statt, welche bisher in Paris ganz unbekannt war, in Italien und in Amerika aber bereits als die Königin des dramatischen Gesanges anerkannt worden ist. Frau Parodi hat die „Lucrezia Borgia“ zu ihrem Debüt gewählt. Das „Lyrische Theater“ hat wieder „les amours de diable“ von Grisar mit großem Erfolge auf die Bühne gebracht. Jedoch wurde der Text gekürzt und das Tableau der Beschwörungen weggelassen.

Bei jeder neuen Vorstellung des Ballets „Jovita“ steigt der Entusiasmus des Publikums und Mad. Rosati ist der Mittelpunkt des Beifalls.

Neueste Post.

* Aus Portugal schreibt man, daß bis jetzt Nichts vorgefallen ist, was auf eine Unternehmung Seitens der Mizuelisten schließen lassen könnte.

Der Wladimir „Heraldo“ widerspricht den Gerüchten, nach welchen eine montemolinistische Bewegung beabsichtigt wäre. Ebenso erklärt er die Nachricht für un gegründet, daß eine spanische Flotte nach den Gewässern der Levante geschickt werden solle.

Das zu Nizza erscheinende „Avenir“ erzählt, daß bei einem Streithandel zwischen politischen Flüchtlingen und dortigen Maurergesellen drei der Letzteren mit Dolchstichen gefährlich verwundet wurden.

Auch die „Afembla. nat.“ hat von der Absicht direkter Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei vernommen. — Auch in Wien sollen die Ausgleichungsversuche jetzt mit erneuertem Eifer fortgesetzt werden.

Nach amtlichen Zusammenstellungen betrug die Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Trier während des verflossenen Jahres 3459 Personen verschiedenen Alters, Geschlechts und Standes. Das in baarem Gelde durch dieselben ausgeführte Vermögen betrug in 502,433 Thalern.

Eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Preußen und Rußland wird von den beiden betreffenden Regierungen gewünscht. Preussischer Seite besteht die Absicht, diese Verbindung von

Königsberg über Stollupönen in der Richtung auf die im Bau begriffene Petersburg-Warschauer Eisenbahn herzustellen, und ist man mit den erforderlichen Vorarbeiten für dieses Projekt beschäftigt. Außerdem soll es, dem Vernehmen nach, im Plane sein, eine direkte Eisenbahn-Verbindung mit Warschau herzustellen, in welcher Beziehung man sich jedoch nicht für die Linie über Königsberg, sondern für die über Bromberg und Thorn direkt auf Warschau oder zunächst auf den Endpunkt der Stierniewice-Kowiczger Zweigbahn entschließen dürfte.

Von Wien, 22. d., geht uns aus einer Quelle, die volle Glaubwürdigkeit verdient, folgende Notiz zu: Die hiesige Anwesenheit des Herzogs von Nemours wird mit dem Projekte der Fusion der beiden bourbonischen Linien in Verbindung gebracht, welche dieser Tage definitiv beschloffen worden wäre. Der Herzog von Nemours befand sich persönlich in Frohsdorf. Jedenfalls ist die Sache mehr als bloßes Gerücht.

Vorstehendes bestätigend meldet man der „A. Ztg.“ aus Wien, 23. d.: Es bestätigt sich, daß Graf von Chambord den Herzog von Nemours empfing; die Fusion der Bourbonenzweige soll abgeschlossen sein. — Auf dem Kriegsschauplatz Ruhe. Die walachische Miliz der russischen Armee aktiv beigestellt.

Von Wien, 21. d., schreibt der „Lloyd“: Es sind heute Briefe direkt aus Krajowa vom 12. d. hier eingetroffen. An diesem Tage erhielten die in und vor Krajowa stehenden russischen Truppen Marschbefehl für den 14. in der Richtung gegen die Donau. Für den 13. war für ein neues Korps, das, um die abmarschierenden Truppen zu ersetzen, einrücken wird, Verproviantierung und Quartier angefragt. In Krajowa glaubt man, daß General Gorischakoff daselbst eintreffen wird, und Niemand zweifelt, daß die Russen die Absicht haben, auch bei Kalafat das walachische Donauufer von den Türken zu säubern. Sympathien haben die Russen in der kleinen Balachei nicht; es ist Dies eine schon seit dem Jahr 1828 bekannte Sache. Die Heeresführer gebrauchen daher in jeder Beziehung die größte Vorsicht, und der Belagerungszustand wird mit aller Strenge gehandhabt; die Thätigkeit der Losalshörden ist nach allen Seiten überwacht. — Berichte aus Bucharest vom 15., die uns vorliegen, melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken von Dleniza zwei Lager von je 5000 Mann bei Traterski nächst Giurgewo, dann bei Sofaritschi nächst Kalarasch aufgestellt, und die Position bei Dleniza durch zwei Batterien, vier Schwadronen Uhlanen und 1000 Kosaken verstärkt, endlich auf den den Uebergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreni und Keywesti in der Nähe des Dorfes Dleniza Batterien aufgeworfen haben. Die Türken haben sich nach Kasrion ihrer Werke bei Dleniza wirklich auf die Donauinsel, welche rückwärts des Einflusses des Argis liegt, zurückgezogen, welche in das Gebiet des Fürstenthumes nicht gehört. — Nach einer tel. Dep. aus Bucharest vom 17. haben die Türken am 16. abermals von Rifopolis und Siphon aus nichtgelungene Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen, sowie am 14. und 15. Versuche stattfanden, auf der walachischen Insel bei Ruschul sich wieder festzusetzen. Eine zweite, nächst Kasrion gelegene, zum türkischen Gebiet gehörige Insel halten die Türken noch immer besetzt. In Bucharest hört man Tag für Tag starken Kanonendonner von der Donau, denn die Türken verschießen von ihren Festungen aus sehr viel Pulver. Solches Feuer wird von den Russen gewöhnlich nicht erwidert, und nur wenn das Feuer die Vorposten berührt, entwickelt sich die gegenseitige Kanonade. Bis zum 16. hatten die Türken noch auf seinem Punkte das walachische Ufer in der großen Balachei gewonnen. Gekern fürste hier das Gerücht, daß den am 4. Nov. in das Schwarze Meer ausgelaufenen vier türkischen Kriegsdampfern und einer Fregate am 10. d. M. zwei englische und zwei französische Kriegsdampfer nebst zwei Fregatten dahin gefolgt sind.

Frankfurter Kurzzettel. 23. Nov.

(Aus dem Kursbericht vom Einblatte der Wechselkassa.)

Staatspapiere.		per comptant.
Oesterreich.	Wiener Bankaktien	1320 P. 1315 G.
"	50/10 Metalliquesobligationen	79 P.
"	4 1/2 10	70 P. 69 7/8 bez.
"	4 1/2 10	62 3/4 P.
"	fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839	116 3/4 P.
"	fl. 500	201 P. 199 G.
Preußen.	3 1/2 10 St.-Sch. Scheine à 105 fr.	91 1/4 G.
"	Rhein-Mind.-Eisenb.-Akt.	—
Bayern.	50/10 Oblig. v. 1850 b. Rothsch.	100 1/8 P.
"	3 1/2 10	90 3/4 P.
"	4 1/2 10 Ludwigsch.-Verb.-Eisenb.-Akt.	119 1/2 1/2 bez.
Württemberg.	4 1/2 10 Oblig. b. Rothsch.	102 P. 101 1/2 G.
"	3 1/2 10	89 1/2 P. 88 3/4 G.
Baden.	50/10 Oblig.	102 1/2 P.
"	4 1/2 10	102 G.
"	3 1/2 10 Oblig. v. 1842	89 1/4 3/4 1/2 bez.
"	Loth.-Anl. à fl. 50	69 P. 68 1/4 G.
"	à fl. 35	40 1/2 P. 39 3/4 G.
Kurhessen.	40 Th. Loose b. Rothsch.	37 1/2 P. 1/4 G.
"	Fr.-Bilh.-Nordb.-Akt.	52 P. 51 1/2 3/4 ab.u.G.
Gr. Hessen.	4 1/2 10 Oblig.	100 1/4 G.
"	4 1/2 10	95 3/4 P. 98 G.
"	3 1/2 10	90 1/4 G.
"	Loth.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch.	100 3/4 P. 3/8 G.
"	à fl. 25 b. Rothsch.	31 1/4 G.
Raffau.	50/10 Oblig. b. Rothsch.	100 3/4 P.
"	4 1/2 10	100 P.
"	3 1/2 10	91 1/2 P.
"	Loth.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch.	28 3/4 P. 3/8 G.
Rußland.	4 1/2 10 Obl. b. Baring in Lfd. à fl. 12	95 3/4 P.
"	4 1/2 10	90 1/2 G.
"	4 1/2 10	85 3/4 G.
Spanien.	3 1/2 10 Inland. Sch. Vtas. à fl. 2. 30	41 P. 40 3/4 G.
Polland.	2 1/2 10 Integ.	60 7/8 G.
Belgien.	4 1/2 10 Obl. in Frs. à 25 fr.	95 3/8 bez.
Sardinien.	50/10 Obl. b. Rothsch. in Lire à 25 fr.	—
Loskana.	3 1/2 10 Oblig. v. 1850	99 1/4 G.
N. Amerika.	6 1/2 10 Staatsrúpfl. 1868 Doll. 2. 30	115 1/4 P.

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.		
Amsterd. fl. 100	f. S.	100 1/8 G.
ditto	3 M.	—
Augsb. fl. 100	f. S.	119 7/8 B. 3/8 G.
ditto	3 M.	—
Berlin Thlr. 60	f. S.	105 1/8 B. 3/8 G.
ditto	3 M.	—
Bremen Thlr. 50	f. S.	97 B.
ditto	3 M.	—
Hamb. B.M. 100	f. S.	89 1/2 B. 1/4 G.
ditto	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60	f. S.	105 G.
ditto	3 M.	—
Londou fl. 10	f. S.	117 B. 116 3/4 G.
ditto	3 M.	—
Paris Frs. 200	f. S.	94 B. 93 3/4 G.
ditto	3 M.	—
Wien fl. 100	f. S.	102 1/2 3/8 bez.
ditto	3 M.	102 3/8 mit 4 1/2 10
Diskonto	3 M.	4 1/2 10 B.

Geldkurs.	
Neue Louisd'or	fl. 10 57 fr.
Vikolen	9 39 1/2 40 1/2
ditto Preuß.	9 36 1/2 57 1/2
Holl. 10-fl.-Stücke	9 45-46
Frankennoten	9 34-35
20-Frankenstücke	9 22-23
Engl. Sovereigns	11 44 fr.
Gold al Mareo	375-380
Preuß. Thaler	1 45 1/2 3/8
5-Frankenhaler	2 20 1/2 3/4
Pöschaltig Silber	24: 30-32
Preuß. Kassen-Sch.	1 45 1/2 1/2

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 25. Nov. 81. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Helene von Siglière; Intriguensstück in 4 Akten, nach Jules Sandeau von Friedrich „Baronin Baudert“; Frau Schröder-Gerlach, vom Großh. Hoftheater zu Mannheim, als zweite Gastrolle.

6.78. [4].
Meißengasse in Straßburg,
am Gasthof zur Stadt Paris.
Aux villes de Suisse.
Eröffnung großer Magazine fertiger und auf Maß zu machender
Kleider
für Männer und Kinder.
Zentralhaus, rue montmartre, 131, in Paris.
Heidelberger Gewerbehalle.
Große Verloofung von Arbeiten des Heidelberger Gewerbestandes.
G. 583. Der Tag der Verloofung ist nunmehr auf Montag, den 28. November d. J., unwiderruflich festgesetzt. Die Ziehung geschieht öffentlich in Gegenwart des dazu beehrten Groß-Beamten, sowie zweier Urkundspersonen auf dem Rathhaus im Sitzungssaal des Großen Ausschusses.
Loose zu 30 Kreuzer sind noch zu haben in der Gewerbehalle.
Der Verwaltungsrath der Gewerbehalle.
Lehrlingsstelle-Gesuch.
G. 539. [2]. Für den Sohn einer achtbaren Familie, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, wird eine Lehrlingsstelle in einer Handlung, wo möglich mit einem Expeditionsgeschäfte verbunden, unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
G. 604. Karlsruhe. Omnibus-Versteigerung. Nächsten Donnerstag, den 1. Dezember, Nachmittags 1/2 Uhr, läßt die Karlsruher Auktionsgesellschaft vier noch brauchbare Omnibus öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Die Versteigerung wird im Gasthaus zum Ritter vorgenommen. Karlsruhe, im Novbr. 1853. Die Auktionsgesellschaft.
G. 439. [3]. Mannheim. Wirthschaftsverpachtung.
Die Wirthschaft der Harmonie-Gesellschaft dahier, mit welcher auch eine öffentliche Restauration verbunden ist, soll auf mehrere Jahre an einen tüchtigen Wirth in Pacht gegeben werden. Die dazu Lusttragenden haben sich schriftlich bei dem Harmonie-Vorstande anzumelden und die Größe des Pachtzinses, welchen sie zu zahlen geneigt sind, anzugeben. Die Bedingungen, unter welchen die Wirthschaft begeben werden soll, können jeden Werktag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr bei dem Bibliothekar der Gesellschaft im dritten Stock des Harmoniegebäudes eingesehen werden. Mannheim, den 9. November 1853. Der Harmonie-Vorstand.

6.471. Im Verlag von H. N. Sauerländer in Marau ist erschienen und bei G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe vorräthig:
Lehrbuch der Naturkunde,
methodisch behandelt
für die verschiedenen Stufen
der
Volksschule.
Von
W. Sandmeier,
Lehrer der Naturkunde und Landwirtschaft am aargauischen Lehrerseminar.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Theilen.
(Jeder Theil bildet auch für sich ein Ganzes.)
Erster Theil. Methodisch-praktische Anleitung zu einem geist- und gemüthbildenden naturkundlichen Aufschauungsunterricht für die untere und mittlere Stufe der Volksschule. Mit zahlreichen schönen Abbildungen. In Umschlag geb. gr. 8. Preis: 2 Thlr. 4 Ngr. — 3 fl. 12 fr.
In vielen Zeitungen Deutschlands und der Schweiz ist dieses ausgezeichnete Lehrmittel mit vorzüglicher Anerkennung gewürdigt, als ein wesentliches Fortschritt des elementar-naturkundlichen Unterrichtes bezeichnet, und jedem für das Gedeihen seiner Schule besorgten Lehrer sehr anempfohlen worden.
Zweiter Theil. Lehrbuch der Naturkunde für die obere Stufe der Volksschule; sowie zur weiteren Fortbildung der Sonntagsschüler und der erwachsenen Jugend des Volkes überhaupt. Mit zahlreichen Holzschnitten

und einer Sternkarte. In Umschlag geb. gr. 8. Preis: 1 Thlr. 10 Ngr. — 2 fl.
Zunächst ist dieser zweite Theil als Lehrbuch in obere Klassen gebildener Volksschulen und für Fortbildungsschüler bestimmt; er eignet sich aber auch ganz besonders zur Belehrung und Unterhaltung der erwachsenen Jugend nach dem Austritt aus der Volksschule. Eine Durchsicht und Prüfung des Inhalts wird dies bestätigen.
Beide Theile, die auch einzeln abgegeben werden, liegen in jeder Buchhandlung zur Ansicht vorräthig, oder werden gerne besorgt.
G. 421. Von
Denzel's
Entwurf des Anschauungsunterrichts
in
katechetischer Gedankenfolge;
praktisch ausgeführt
von G. Wrage.
Erster Curfus.
ist soeben die
Siebente verbesserte Auflage,
gr. 8. Altona. Hammerich, geb. 54 fr.
erschienen.
Der praktische Werth dieses ausgezeichneten Buches hat sich auf eine überraschende Weise bewährt, und findet dasselbe eine immer größere Verbreitung.
Der gegenwärtigen Zeit verbesserter Auflage ist ein Retrospekt des verstorbenen Lehrers G. Wrage vorgebracht.
Von dem zweiten Curfus ist bereits die 4te Auflage erschienen, und beide Bände sind stets in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, vorräthig und zu haben.

